

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

19.05.2026

Rezessionswahrscheinlichkeit geht nur leicht zurück – Iran-Krieg belastet weiter die Konjunktur

Die Wahrscheinlichkeit, dass die deutsche Wirtschaft in den nächsten drei Monaten eine Rezession durchläuft, ist zum Datenstand Ende April 2026 nur leicht gesunken. Sie beträgt derzeit 32,2 % nach 33,5 % im Vormonat.¹ Die prognostische Unsicherheit, die anhand der Streuung der für die Gesamtprognose relevanten Einzelgleichungsergebnisse gemessen wird und die Unsicherheit der Wirtschaftsakteure widerspiegeln kann, ist sogar leicht gestiegen. Nach dem bereits erhöhten Niveau von 14,0 % im vergangenen Monat beträgt sie aktuell 14,7 %. Diese Ergebnisse sind vor dem Hintergrund der fortdauernden Unsicherheit und erhöhten Energiepreise aufgrund des Iran-Kriegs zu sehen. Entsprechend signalisiert die IMK Konjunkturampel weiterhin Gelb-Rot (erhöhte konjunkturelle Unsicherheit).² Dass die durch die geopolitischen Konflikte hervorgerufene ökonomische Unsicherheit weiterhin hoch ist, lässt sich auch anhand des medienbasiert gemessenen Maßes von Baker, Bloom und Davis³ festmachen (*Abbildung 1*). Der aktuelle Messwert liegt zwar leicht unter dem des Vormonats, aber weiterhin höher als im Februar vor Ausbruch des Iran-Kriegs. Dies lässt einerseits Rückschlüsse auf einen leichten Gewöhnungseffekt bei den Wirtschaftsakteuren zu, aber andererseits auch einen in den kommenden Monaten gedämpften Konsum der privaten Haushalte erwarten.

Ursächlich für den leichten Rückgang der Rezessionswahrscheinlichkeit am aktuellen Rand sind sowohl ein Teil der Finanzmarktindikatoren (*Abbildung 1*) als auch starke Auftragseingangsdaten im Verarbeitenden Gewerbe (*Abbildung 2*), dessen jüngste Beobachtungen allerdings für März vorliegen. Insgesamt weist der IMK Konjunkturindikator beiden Entwicklungen aber nur begrenzte Erklärungskraft bei, sodass das Rezessionsrisiko nicht stärker zurückgeht. Bei den betreffenden Finanzmarktindikatoren ist eine im Vergleich zum Vormonat moderate Erholung der CDAX-Aktienkurse und eine Mäßigung der Prämien für Kreditausfallversicherungen zu nennen. Auch der IMK Finanzmarktstressindex, der eine Vielzahl von Kapitalmarktdaten bündelt, verzeichnet auf hohem Niveau einen leichten Rückgang gegenüber dem Vormonat.

¹ Die Echtzeitprognose für die Rezessionswahrscheinlichkeit unter Berücksichtigung von Dienstleistungsproduktionsdaten in der Referenzzeitreihe des IMK Konjunkturindicators beträgt derzeit 26,2 %, nach 27,7 %. Das Statistische Bundesamt veröffentlicht seit März 2025 einen Produktionsindex der Gesamtwirtschaft (*Abbildung 3*). Aufgrund des hohen Revisionsbedarfs der Dienstleistungsdaten und des bisher geringen Stichprobenumfangs unterliegt dieses Resultat aber einer höheren prognostischen Unsicherheit. Die Erweiterung der Echtzeitdaten befindet sich nach wie vor in der Testphase.

² Die Phasen der IMK Konjunkturampel werden in einem diskretionären Entscheidungsprozess festgelegt, der als wichtigste Einflussgröße die prognostizierten Wahrscheinlichkeiten für die verschiedenen Konjunkturregime im Vergleich zu den aus vergangenen Konjunkturphasen abgeleiteten Schwellenwerten berücksichtigt. Für nähere Informationen siehe <https://www.imk-boeckler.de/de/imk-konjunkturampel-15362.htm>.

³ Vgl. Baker, S. R., Bloom, N., & Davis, S. J. (2016). Measuring economic policy uncertainty. The Quarterly Journal of Economics, 131(4), 1593-1636. Vgl. <https://www.policyuncertainty.com>.

Gleichzeitig untermauert die Zunahme der Geldmarktzinsen gemessen am 3-Monats-Euribor die Markterwartung, dass die Europäische Zentralbank angesichts der allmählichen Durchwirkung der hohen Energiepreise auf die Verbraucherpreissteigerungen nicht auf Zinsschritte verzichten wird. Auch wenn die Geldpolitik ihrerseits erst mit Verzögerung auf die Realwirtschaft wirkt, droht daraus eine zusätzliche Belastung der Konjunktur.

Bemerkenswert am dynamischen Anstieg der Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe im März (5,0 %) ist, dass dieser nicht allein durch einen Sondereffekt aufgrund von Großaufträgen verursacht wird, sondern sich das Plus bei einer Breite von Wirtschaftszweigen, insbesondere auch bei dem in den vergangenen Jahren gebeutelten Maschinenbau, ergibt. Auch wenn der IMK Konjunkturindikator diesem starken Anstieg nur einen begrenzten Erklärungsbeitrag zuweist, besteht die Hoffnung, dass sich über die Auftragsseite die im März erneut rückläufige Produktion im Produzierenden Gewerbe (-0,7 %) mit Zielhorizont von drei bis sechs Monaten stabilisiert (*Abbildung 3*). Gleichzeitig stellen das Ausbleiben einer nachhaltigen Beendigung der Kriege im Nahen Osten und die aufwärtsgerichtete Inflation belastende Faktoren dar, die eine stetige Aufwärtsentwicklung bei den Auftragseingangsdaten der Industrie zweifelhaft erscheinen lassen. Dafür sprechen auch der rückläufige Lkw-Maut-Fahrleistungsindex, der als Proxy für die Entwicklung der Industrieproduktion im April dienen kann, sowie die eingetrübten Stimmungsindikatoren (*Abbildung 4*).

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erscheint Mitte Juni 2026.

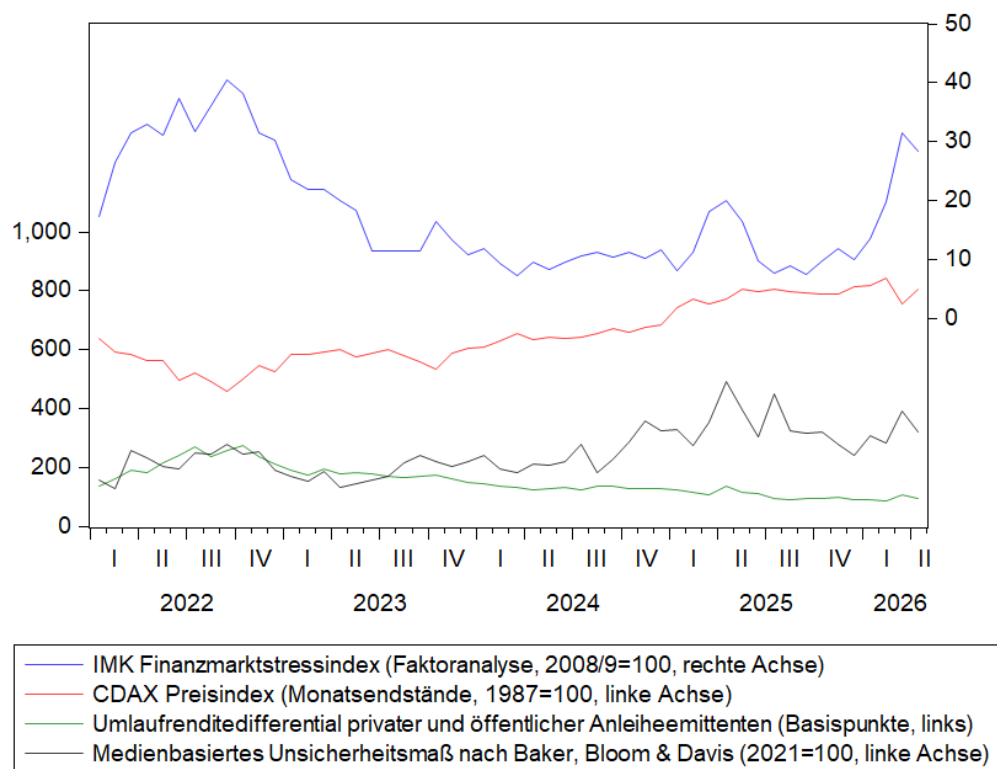


Abbildung 1: Finanzmarktindikatoren und medienbasierte Unsicherheit
(Januar 2022 – April 2026).

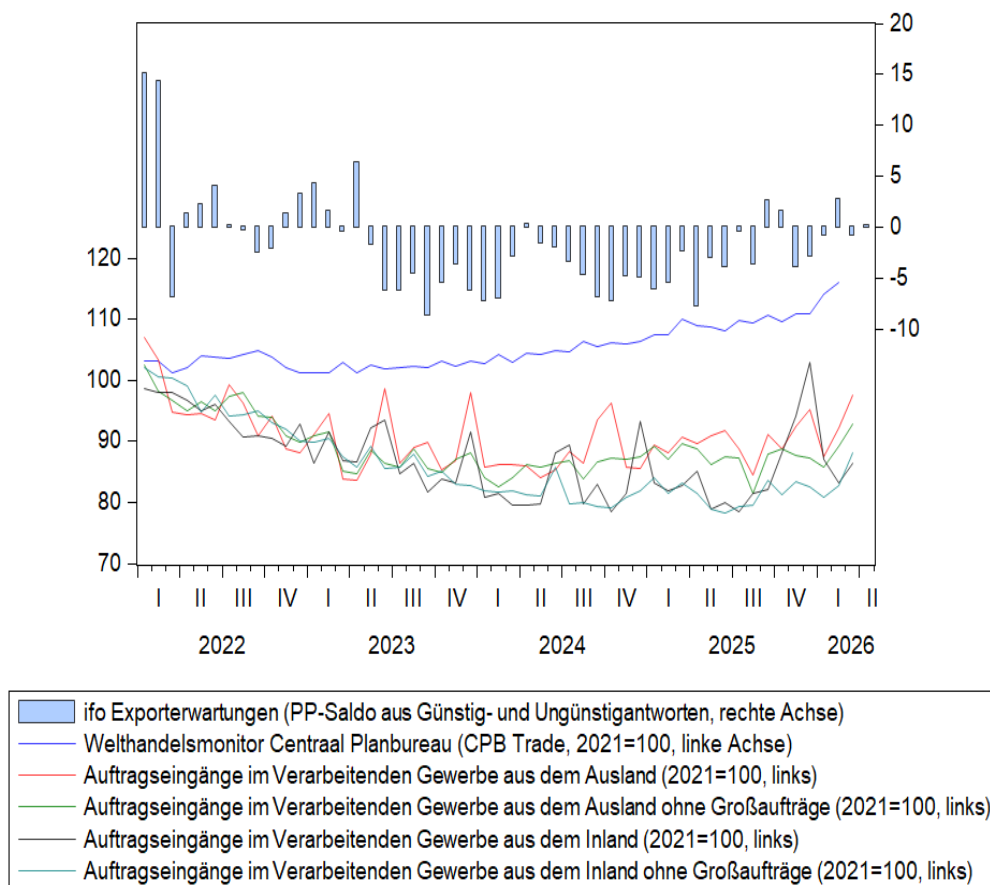


Abbildung 2: Exporterwartung, Welthandel und Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe mit und ohne Großaufträge (Januar 2022 – April 2026).

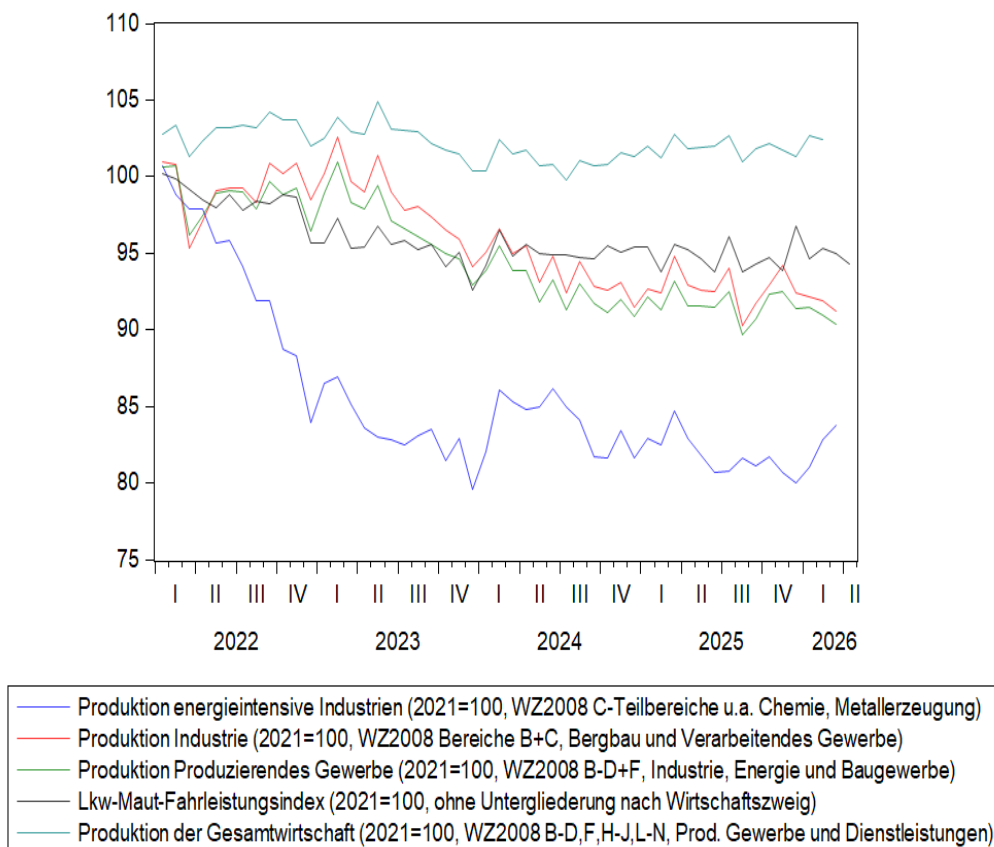


Abbildung 3: Produktion verschiedener Wirtschaftszweige und Lkw-Maut-Fahrleistungsindex
(Januar 2022 – April 2026).

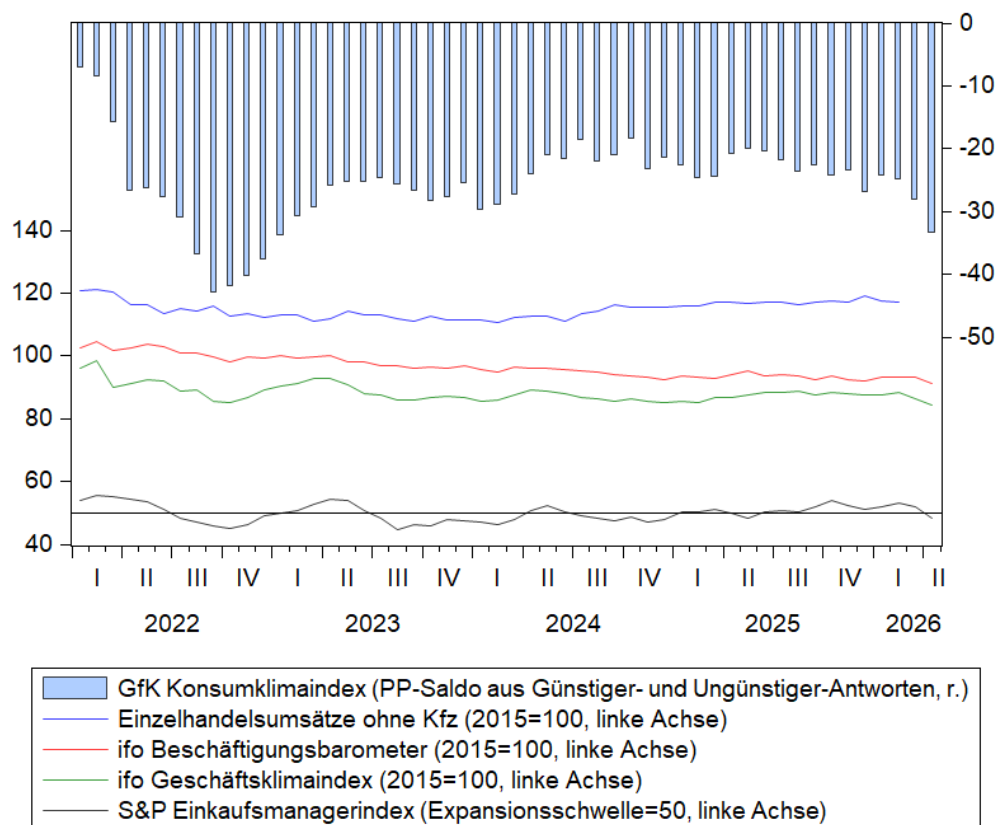


Abbildung 4: Einzelhandelsumsätze und Stimmungsindikatoren (Januar 2022 – April 2026).

Alle zugrunde liegenden Daten des IMK Konjunkturindicators sind, sofern verfügbar, preis-, saison- und kalenderbereinigt.

Quellen: Centraal Planbureau (CPB), Deutsche Bundesbank, Economic Policy Uncertainty, ifo Institut, Macrobond, GfK Marktforschung, S&P Global, Statistisches Bundesamt, Berechnungen des IMK.